

Autor: Vanessa Kopp
Seite: 10
Ressort: Lokal

Quellrubrik: Wismar
Seitentitel: Hansestadt Wismar
Ausgabe: Wismarer Zeitung

Guthshäuser in der Region Wismar: Die OSTSEE-ZEITUNG blickt hinter die Kulissen



2009 kaufte Thorsten Krieger eine Hälfte des Erdgeschosses, 2011 den Rest des Schlosses und das Gelände. Fotos: Vanessa Kopp (4), Schloss Tressow (1)

Chronik Schloss Tressow

1751 erwirbt Christian Günther von der Schulenburg, Hofkavalier von Hannover, die Güter Groß Krankow, Petersdorf, Köchelsdorf und Tressow. Die Güter stammten aus der Konkursmasse des Rittmeisters Hans Caspar von Plessen.

1862 bis 1865 lässt Werner von der Schulenburg, der noch minderjährige Erbe, das spätklassizistische Herrenhaus Schloss Tressow erbauen. Bauführer ist der Schweriner Hofbaumeister Daniel, der kurz davor am Umbau des Schweriner Schlosses beteiligt war. Das Gebäude wurde auf einer Anhöhe mit Blick auf den See gebaut.

1879 erbt Friedrich von der Schulenburg das Gut von seinem Vater Werner. Er war ein großer Anhänger der Monarchie und zog sich nach deren Ende 1918 in Tressow zurück.

1925 überträgt Friedrich den Besitz seinem Sohn. Nach dem Entfremden Friedrichs einziger Tochter Elisabeth „Tisa“ von der Schulenburg entwickelte sich Tressow zu einer „Hochschule für Politik“. Die Ursachen zum Niedergang der Monarchie standen vor allem im Mittelpunkt.

Arzt achtet bei seinem Schloss auf jedes historische Detail

Um das spätklassizistische Herrenhaus in Tressow originalgetreu zu restaurieren, recherchiert Thorsten Krieger in alten Unterlagen und besucht die Tochter des früheren Eigentümers.

Von Vanessa Kopp

Tressow – Eigentlich wollte Thorsten Krieger ein kleines Gutshaus in Mecklenburg kaufen. Jetzt ist der Hamburger Besitzer eines Schlosses in der Gemeinde Bobitz, 2700 Quadratmeter Wohnfläche hat das Herrenhaus in Tressow, mehr als sieben Hektar Land gehören dazu. Auf die Frage, wie viele Zimmer sein „Wochenendhaus“ habe, muss Krieger zugeben, dass er diese bisher noch nicht gezählt habe. „Wir stecken mitten im Umbau“, erklärt der Oberarzt an der Hamburger Universitätsklinik. „Aus zwei kleineren Räumen lasse ich beispielsweise einen großen Saal machen“, erklärt der 45-Jährige. „Ein Schloss braucht das meiner Meinung nach.“ Nutzen will Krieger diesen Raum für Veranstaltungen wie Klavierkonzerte oder Lesungen. Das Ständesamt habe auch schon nachgefragt, ob es in dem prunkvollen Gebäude eine Außenstelle eröffnen könnte. Der Hansestädter legt Wert darauf, sein Haus nach dem Original-

vorbild wieder aufzubauen – auch wenn das dauert. „Ich recherchiere viel, suche mir alte Bilder oder Belege heraus, wie das Gebäude einst ausgesehen hat“, erklärt er. „Demnächst treffe ich mich mit der Tochter des ehemaligen Eigentümers in Berlin.“ Doch nicht nur das ist zeitaufwendig. Auch das Beantragen von Fördermitteln bedeutet jede Menge Papierkram. Derzeit wird unter anderem die Fassade des Gebäudes erneuert. Auch dabei legt Krieger Wert auf Originalität. „Eine Restauratorin hat dafür die ehemalige Farbe bestimmt“, berichtet der Besitzer. „Ich persönlich hätte eher einen helleren Ton gewählt, aber so gefällt es mir auch.“

Nachdem die Schule für lernschwache Kinder 1982 in anderes Gebäude auf dem Gelände umzog, ist das Haus rasant verfallen. „Vielles wurde zudem geplündert“, weiß der Besitzer. Darunter beispielsweise Marmorfliesen und Kamine. Die beiden Vorbesitzer, die



Serie
Guthshäuser
in der Region

Schloss Tressow 2000 kauften, ließen zwar vieles erneuern, jedoch nicht im Sinne Kriegers. „Für das Haus ist es aus baulicher Sicht gut, dass die Brüder insolvent gingen“, meint er. „Sie haben willkürlich gearbeitet und nicht auf historische Details geachtet.“

Während im Erdgeschoss derzeit noch sehr viel Baustelle ist, erscheint das Obergeschoss bereits sehr prunkvoll. Vier Ferienwohnungen hat der Besitzer dort eingerichtet. Seine Gäste: Kulturliebhaber und Familien. Die Badezimmer sind groß genug, um Walzer zu tanzen, das Mobiliar mit großen Holztruhen und Himmelbetten größtenteils antik. „Mir war es wichtig, dass die Einrichtung auch zu dem Schloss-Charakter passt“, sagt Krieger. Und bei seinen Gästen kommt dieser Stil gut an, die Nachfrage steigt von Jahr zu Jahr. Das Frühstück wird auf der Terrasse zum Marstall eingenommen, von zwei Wohnungen haben die Gäste einen Blick auf den knapp einen Kilometer entfernten Tressow-

See. „Leider sind die Bäume um das Gewässer in den letzten Jahren sehr hoch gewachsen“, sagt Krieger. „Die Sichtachse ist gestört.“ Das Denkmal- und das Umweltschutzamt stünden derzeit miteinander in Kontakt, ob daran etwas geändert werden kann.

Ein weiterer Punkt, den der Besitzer ändern möchte, ist das verfallene Schulgebäude auf dem Gelände. „Es steht zwar nicht direkt im Blickfeld, schön ist es dennoch nicht.“ Doch ein Abriss ist teuer. Eine Viertelmillion Euro würde das Vorhaben kosten. „Und das nur, um etwas zu entfernen“, sagt Krieger mit einem Lachen.

Thorsten Krieger hat in Tressow noch einiges geplant – jedoch alles zu seiner Zeit. Gutshausbesitzer zu sein, ist mehr als nur ein Hobby. „Natürlich gehört eine Leidenschaft dazu“, sagt Krieger. „Und das nötige Kleingeld.“ Erst mal freut er sich auf den Sommer. „So ein Haus mit großem Park ist in der warmen Jahreszeit natürlich attraktiver“, gibt er zu. Schon alleine im Hinblick auf die Heizkosten.



Derzeit wird die Fassade am Gutshaus erneuert.

1945 wurde die Familie durch die Bodenreform enteignet. Danach wurde das Schloss zu einer Schule für lernschwache Kinder. 1982 erhielt die Schule neue Gebäude in der Nähe des Herrenhauses.



Besitzer Thorsten Krieger im Treppenhaus seines Anwesens.



Im Obergeschoss befinden sich vier Ferienwohnungen. Ein Gemeinschaftsraum im Salonstil wird derzeit eingerichtet.



Der Marstall in Tressow wurde nach dem Vorbild des großherzoglichen Stallgebäudes in Schwerin errichtet.

Schloss oder Gutshaus?

Der Begriff Schloss steht den landesherrlichen Residenzen zu, also den Schlössern der Großherzöge und Herzöge von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz sowie den ehemaligen Pommernherzögen. Weitere Herrenhäuser dienen nicht als Residenzen und sind somit nicht den Schlössern zugeordnet. Oftmals werden sie von den Besitzern oder der Gemeinde als Schloss bezeichnet, obwohl es kulturhistorisch Herrenhäuser sind.